

# Bei--fung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 26. Juli.

### I n l a n d.

Berlin den 24. Juli. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Referendarius und Rittersguts-Besitzer, Grafen von Schwerin, zum Landrath des Anklam'schen Kreises, im Regierungsbezirk Stettin, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Intendantur-Assessor Schröder zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissarius und Notar Beurhaus zu Dortmund bei der nachgesuchten Entlassung von dem Amte als Justiz-Kommissarius, den Charakter eines Justiz-Kommissions-Raths Allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die verwitwete Königin von Baiern haben am 16. d. Mts. Morgens, von Potsdam aus, die Rückreise nach München angetreten.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von hier nach Lepliz abgegangen.

Der General-Major und Kommandeur der 10ten Landwehr-Brigade, Freiherr von Rinsky und Lettau, ist von Trier hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill und der Fürst Felix Schwarzenberg, sind nach Lepliz, der General-Major und Inspekteur der 1ten Ingenieur-Inspektion, von Reich, ist nach Pommern, der Wirkliche Geheime Ober-Ge-

nanz-Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Kothler, nach Schlesien, und der Königl. Hannoversche Geheime Kammerrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlichen Hofe, Freiherr von Münchhausen, nach Dresden abgereist.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 14. Juli. Das Journal de Paris giebt das vorläufige Programm der Festlichkeiten, die an den drei Juli-Tagen stattfinden sollen. Der erste Tag, der 27., wird der Erinnerung an die in jenen Tagen Gebliebenen gewidmet seyn; am zweiten soll die große vom Könige zu haltende Musterung über die Truppen und die National-Garde, und am dritten werden die öffentlichen Spiele und Belustigungen stattfinden. Demgemäß wird am 27. in allen Kirchen der Hauptstadt Trauer-Gottesdienste gehalten, und auf den Gräbern der Gefallenen werden Symbole der Trauer aufgestellt werden. Das große Kriegsschiff, das gegenwärtig auf der Seine für dieses Fest gebaut wird, soll vom Morgen bis Abend in Zwischenräumen von einer Viertelstunde Salven zum Zeichen der Trauer geben. Am 28. wird dieses Schiff bewimpelt seyn und am Abend dieses Tages von einer Flottille mit Geschütz und Raketen angegriffen werden. Der Kampf soll mit einem großen Feuerwerke schließen, das sich über den ganzen Theil der Seine zwischen dem Pont-Royal und dem Pont de la Concorde ausbreiten wird. Im Garten der Tuilerien werden 500 Musiker auf einem zu erbauenden Orge-



fler Symphonieen vortragen. Auf den 29. sind sechzehn von der Stadt Paris ausgestattete Brautpaare zu einem Gastmahle eingeladen, dem der Magistrat, die hohen Civil- und Militair-Beamten und die Minister beizuwohnen werden. Nach beendigtem Festmahle wird die Stadt einen Ball veranstalten, zu welchem über 2000 Personen eingeladen sind und den der König und die Königin wahrscheinlich mit Ihrer Gegenwart beehren werden. Auf dem Pont-Neuf sollen drei große Masten mit Fahnen errichtet werden. Ein Fischerstechen auf der Seine wird die Spiele und Belustigungen in den elysäischen Feldern beleben.

Gestern früh wurden das Laubwerk und die Maschinen an der Vendôme-Säule, die zum Hinaufwinden der Statue Napoleons dienen sollen, versucht. Man wand einen Menschen am Seil in die Höhe, um zu sehen, ob ein Körper perpendicular hinaufgemunden werden könne, ohne daß er sich dreht; der Versuch wurde dann mit einem Körper wiederholt, der dreimal so schwer ist, wie die Statue. Beide Operationen gelangen. Die Bildsäule soll am hellen Tage aus der Gießerei nach dem Vendôme-Platz gebracht, auf das Holz-Gerüst hinaufgemunden und von da auf einem Rollwagen bis zur Säule transportirt werden, auf welcher sie durch vier starke Zapfen von Bronze, welche in vier Oeffnungen der untern Fläche des Sockers passen, befestigt werden wird. Während dieser Arbeiten wird die Statue verhüllt seyn und erst am 28. Juli, als dem zur Inauguration bestimmten Tage, aufgedeckt werden.

Aus Bergerac wird vom 10. d. M. geschrieben: „Gestern Abend wurden die hiesigen Einwohner plötzlich durch den Ton einiger Hörner überrascht, wovon man Anfangs die Ursache gar nicht errathen konnte, bis man endlich erfuhr, daß der ministerielle Deputirte, Herr Prévost-Leygonie, angekommen sei. Sogleich versammelte sich vieles Volk in einem öffentlichen Garten, und begab sich von dort unter Anstimmung einer herzzersehrenden Kesselmusik im Sturmschritte nach der Wohnung des Angekommenen; hier begann nun eine Symphonie, die in drei verschiedene Abschnitte zerfiel. Der erste wurde von den groben Instrumenten, als Hörnern, See-Muscheln, Kesseln, Rollen, Gießkannen und dergl. mehr ausgeführt, der zweite sanftere Theil ward mit Pfeifen, Brumm-Eisen, Klarinetten, Klingeln u. s. w. vorgetragen, den Schluß bildete ein Chor, in welchem folgende Stelle vorkam: „C'est la seringue, qui vous distingue, partisan du juste-milieu.“ Nach beendigter Serenade entfernten sich die Musiker. Herr Prévost-Leygonie ist heute wieder abgereist.“

Paris den 16. Juli. Der König kam gestern Mittag in Begleitung der Prinzessin Adelaide zur Stadt, bewilligte dem Erzbischof von Besançon eine

Privat-Audienz, arbeitete nacheinander mit mehreren Ministern und kehrte gegen 5 Uhr nach Neuilly zurück.

Der Moniteur vom heutigen Tage enthält eine vom 5. d. M. datirte Königl. Verordnung wegen Reduktion des stehenden Heeres. „In der Absicht“, heißt es im Eingange derselben, „den Effectiv-Bestand der aktiven Armee mit den Kredit-Bewilligungen für das Kriegs-Ministerium in Einklang zu bringen und das militairische System des Landes durch die Organisation einer Reserve zu vervollständigen, dergestalt, daß dieser Theil der National-Kräfte in Thätigkeit gesetzt werden kann, sobald die Umstände es erheischen, haben Wir verordnet und ordnen hiermit u. s. w.“ — Hierauf folgen 19 Artikel, wonach die Landmacht fortan aus der Linien-Armee und der Reserve bestehen soll. Letztere soll noch im Laufe dieses Jahres in der Art organisiert werden, daß, wer von der jährlich einzuberufenden jungen Mannschaft nicht in die Linie eintritt, der Reserve angehört. Es werden zu diesem Behufe 65 Rekrutierungs- und Reserve-Depots errichtet.

Eine gestern hier eingegangene telegraphische Depesche aus Toulon meldet die am 12. d. selbst erfolgte Ankunft des Generals Bugeaud und seines Adjutanten auf der Rückkehr von Palermo. An eben diesem Tage ging auch die Fregatte „Melpomene“, die am 3. d. Mts. Lissabon verlassen hatte, auf der Höhe von Toulon vor Anker. Am Bord derselben hatte sich die Cholera mit großer Heftigkeit gezeigt, dergestalt, daß schon vor der Abreise von Lissabon 18 Leute dieser Krankheit erlegen waren und 45 im dortigen Lazareth hatten zurückgelassen werden müssen. Bei ihrer Ankunft in Toulon hatte sie noch 33 Kranke am Bord, die im Cholera-Lazareth aufgenommen worden sind. Von diesen war jedoch bis zum 14. Keiner gestorben, vielmehr sahen alle ihrer Genesung entgegen.

Die Polizei hält fortwährend häufige Hausdurchsuchungen bei den, republikanischer oder legitimistischer Gesinnungen verdächtigen Personen.

Vorgestern duellirten sich mehrere National-Gardisten wegen politischer Händel im Boulogner Gehölz auf den Degen; ein Republikaner blieb auf der Stelle, ein Anhänger der richtigen Mitte wurde am Arm verwundet.

In Marseille herrscht noch immer eine gewisse Gährung unter dem niederen Volke. Die Legitimisten ziehen hundertweise mit dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.“ durch die Straßen, was zu fortwährenden Reibungen mit den Republikanern Anlaß giebt.

Ueber die letzte Expedition D. Pedros heißt es im Temps: „D. Pedro ist das wahre Hinderniß, wenn die Expedition nicht gelingt. Hätte Villastor oder Saldanha mit einigen Tausenden eingeborner Soldaten gleich Anfangs im Namen von D. Maria Besitz von Porto genommen, so würden die Miß-



vergnügten und der beste Theil der Armee D. Miguel's sich unter deren Fahnen gesammelt haben. Der Weg nach Lissabon war offen und selbst die Geistlichkeit war nicht so sehr feindselig gestimmt, als man allgemein glaubte. Der Kaiser von Brasilien aber, an Portugals Küste mit fremden Kriegern landend, mußte den Nationalstolz empfinden. Man kann es nicht vergessen, daß er, wie er noch Herr von Brasilien war, das Mutterland den Kolonien unterordnen wollte. Die besten Regimenter D. Miguel's, die übrigens der Sache der Constitution ergeben sind, gehören zu denselben, auf welche D. Pedro, in Folge einer militärischen Empörung, Feuer geben ließ, und die ihn seitdem tödtlich haßten. So lange er die Expedition beschlen wird, so werden diese Regimenter D. Miguel, dessen beste Stütze sie in diesem Augenblick sind, nicht verlassen. D. Pedro ist ein vortrefflicher Offizier einer Avantgarde, tapfer und kühn, zur Ausführung aber fehlt ihm kaltes Blut. Für militärische Operationspläne und politische Unterhandlungen ist er nicht geschaffen. Daher schreiben sich die zahllosen Fehler her, welche die ersten glücklichen Erfolge der Expedition hemmten und die ihn, ohne den Muth einiger tapfern Französisch- und Engl. Hülfsstruppen gewiß würden ins Verderben geführt haben. Die Eigenschaften seines Charakters sowohl als seines Geistes gewinnen ihm kein Vertrauen. Man fürchtet, daß er, nachdem er Brasiliens Krone verloren, daran denken dürfte, im Namen seiner Tochter in Portugal zu regieren. Als er Porto in Besitz nahm, weigerte er sich eine Verfassung zu proklamiren, und seitdem weigerten sich auch die Feinde der absoluten Gewalt, denen er keine Bürgschaft gewährte, sich zu seinen Gunsten bloßzustellen. Dieses sind die wahren Ursachen, daß die Expeditions-Armee sich so verlassen in Porto befindet. Der Marquis von Palmella war der thätigste Agent der Interessenten der jungen Königin, bei den Kabinetten von London und Paris. Ja, seine diplomatischen Fähigkeiten dürfte man sogar als die vorzüglichste und vielleicht einzige Bürgschaft für die bereits abgeschlossenen und noch im Unterhandeln begriffenen Anleihen betrachten müssen. D. Pedro folgt ihm, ohne ihn zu lieben, und als er verfuhr, seiner los zu werden, trat England dazwischen, und brachte eine Versöhnung zu Stande. Es scheint in der That, als ob zwischen Beiden ein Wettstreit des Ehrgeizes vorhanden wäre. D. Pedro sowohl, als der Marquis von Palmella, wollen Portugal beherrschen, letzterer im Interesse Englands, und ersterer aus persönlichen Rücksichten. Vielleicht macht diese Rivalität die Expedition unter Villafior zur Nothwendigkeit. Da der Kaiser und der Marquis nicht zusammen regieren konnten, so theilten sie sich in Portugal. Der eine ist Regent im Norden und der andere Regent im Süden. Was die öffentliche Stimmung in Portugal betrifft, so hat das Volk in seinem Enthusiasmus für D.

Miguel sehr verloren. Da es nichts mehr zu plündern giebt, schiebt es sein Elend der Regierung zu, und wird ihr durch seinen Mißgung gefährlich. Der Handelsstand ist nicht besser gegen D. Miguel gesinnt. Ein Theil der Geistlichkeit denkt liberal und die Bewohner von Lissabon werden nur durch die große Anzahl der dort stehenden Truppen in Zaum gehalten. Mit einem Wort: die liberale Stimmung herrscht in der Mehrzahl in den Städten. Auf dem Lande ist, wenn die Geistlichkeit es will, die absolute Meinung die herrschende. Die Bauern sind fast überall gegen alle politischen Veränderungen vorkommen gleichgültig. Es scheint mithin, daß ohne fremde Einmischung dieser Krieg kein Ende nehmen wird. Mehrere Kriegsschiffe sollen das Geschwader des Admirals Parker, an der Mündung des Duero, verstärken. Die dem Engl. Eigenthum in Villa Nova zugefügten Gewaltthätigkeiten dienen dieser Rüstung als Vorwand. Man glaubt aber, daß die Beschwerden des angesehenen Handelsstandes Lord Palmerston bestimmten, die Neutralität zu brechen. Ist dieses der Fall, so gehen wir großen Ereignissen entgegen."

### B e l g i e n.

Brüssel den 15. Juli. Man hat bemerkt, daß Fürst Esterhazy auf seiner Reise nach London diesmal den Weg über Brüssel, den er sonst gewöhnlich nahm, und welcher der kürzeste nach Calais ist, sorgfältig vermieden hat. Hieraus will man schließen, daß der Fürst anders gehandelt haben würde, wenn es wahr wäre, daß Oesterreich einen bevollmächtigten Gesandten nach Brüssel senden werde.

Der Independent enthält Folgendes: „Hr. Verstell van Coelen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Wilhelm, befindet sich seit einigen Tagen in London. Der General Goble, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist eben dahin abgegangen. Beide sind mit den nöthigen Vollmachten zum Abschluß eines Definitiv-Traktates versehen. So sind also die direktesten Repräsentanten der beiden Kabinette zur Erörterung ihrer respectiven Angelegenheiten bereit. Eine Zusammenkunft dieser Art ist so etwas ungewöhnliches, daß man dieselbe als das Resultat eines ernstlichen und wohlwollenen Entschlusses betrachten muß. Es scheint uns, daß, wenn der König Wilhelm nicht den ernstlichen Wunsch hätte, die Streitigkeiten zu beenden, er einen Schritt vermieden haben würde, der gewissermaßen einen Charakter der Feierlichkeit an sich trägt, und der es schwer machen dürfte, ein System berechneter Zögerungen fortzusetzen. Außerdem ist zu bemerken, daß gewisse Umstände vermuthen lassen, daß in den Plänen des niederländischen Kabinetts eine Veränderung vorgegangen ist. — Als Herr van Zuylen van Nyevelt vom Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand Abschied nahm, soll er ihnen, wie damals das Gerücht ging,



sein Bedauern ausgedrückt haben, daß er so oft ge-  
nöthigt gewesen sei, ihnen Widerstand zu leisten, in  
Folge der ihm gewordenen Instruktionen, welche  
keinesweges mit seinen Privat-Ansichten überein-  
stimmten. Man fügte hinzu, daß er bei jener Un-  
terredung aus eigenem Antriebe versprochen habe,  
allen seinen Einfluß aufzubieten, um den König,  
seinen Herrn, zu veranlassen, die Lösung des endlo-  
sen Streites zu beschleunigen. Wir wollen auf dies  
Alles keine große Wichtigkeit legen, indessen sind es  
doch Anzeichen, die einige Beachtung verdienen.  
Nichtsdestoweniger behaupten die Exaltirten, daß  
Herr Verstolk van Soelen beauftragt sei, die über-  
triebensten und mit den Rechten Belgiens im Wider-  
spruch stehenden Ansprüche geltend zu machen. Wir  
wollen einmal diese Behauptung für wahr und un-  
bestreitbar annehmen. Wenn der Minister einen  
solchen Auftrag hätte, was würde daraus hervor-  
gehen? Wo wäre da die Gefahr für Belgien? Die  
Unterhandlungen werden eröffnet. Belgien erscheint  
mit dem Traktat der 24 Artikel in der Hand. Es  
verlangt ganz einfach die Ausführung und die na-  
türlichen Folgen desselben. Was thut dagegen Hol-  
land? Holland, welches keinen Traktat hat, auf  
den es sich stützen könnte, zählt seine Ansprüche auf  
und entwickelt dieselben. Wenn nun diese Ansprü-  
che, wie man behauptet, übertrieben sind, so hat  
jene Macht die Verantwortlichkeit für die daraus  
entspringenden Folgen zu tragen, während auf Bel-  
gien nicht einmal der Schein eines Unrechts lasten  
kann. Je unbegründeter die Forderungen des Ha-  
ager Kabinettes wären, je mehr würde sich die Lage  
des Brüsseler Kabinettes den anderen Höfen gegen-  
über verbessern. Man sieht hieraus, daß selbst in  
dem wenig wahrscheinlichen Fall, wo die Instruk-  
tionen des Herrn Verstolk sich dem Abschluß des  
gewünschten Definitiv-Traktates widersetzen, dar-  
aus keine Verlegenheit und kein Nachtheil für Bel-  
gien entstehen kann."

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 12. Juli. Die gänzliche Erblindung  
des Prinzen George von Cumberland ist jetzt leider  
ärztlich bestätigt. Man hält sie für einen Erbfeh-  
ler, indem sowohl sein Großvater, als mehrere äl-  
tere Glieder seiner Familie an einem ähnlichen Uebel  
litten.

Am Montage wurde der neue Hafendamm, wel-  
cher bei Gravesend in den Fluß hinein erbaut ist,  
nachdem die vor einiger Zeit von den Schiffen daran  
angerichteten Beschädigungen wieder ausgebessert  
worden, in üblicher Form von dem Mayor und der  
Corporation eröffnet. Da man unter den Schiffen  
wieder Aufregung bemerkte, so wurde ein beträch-  
liches Polizei-Corps an Ort und Stelle beordert,  
um die Ruhe zu erhalten. Es hatten sich gegen  
25,000 Menschen versammelt, um Zeugen dieser  
Feierlichkeit zu seyn, und es sollen sich 10,000 Pers-

sonen, zu einer und derselben Zeit, auf dem Damm  
befunden haben. Der Glanz dieses Schauspiels  
wurde durch die Anwesenheit der Herzogin von Kent  
und der Prinzessin Victoria noch erhöht; J. J. R. K.  
H. H. befanden sich auf einer Yacht und empfingen  
auf derselben eine Deputation von Southampton,  
auf deren Adresse die Herzogin sehr freundlich ant-  
wortete, indem sie hinzufügte, daß es ihr zur Freude  
gereiche, diesen Hafendamm den „Königsdamm“ zu  
benennen. Abends waren die Gebäude glänzend  
beleuchtet und die Schiffe mit bunten Wimpeln aus-  
geschmückt.

Im Kings-Theater wurde gestern das Ballet „die  
See und der Ritter“ zum Benefiz der Alles. Elster  
gegeben; es war indeß nicht sehr besucht und die be-  
stigen Zeitungen sprechen sich nicht besonders günstig  
über diese Vorstellung aus, namentlich werfen sie  
den beiden Tänzerinnen vor, daß sie ein Ballet für  
ihre eigene Erfindung ausgäben, das schon vor vie-  
len Jahren unter dem Namen „Zelus“ von dem be-  
rühmten Didelot auf die Englische Bühne gebracht  
worden.

Die Times enthalten ein Privatschreiben über die  
Expedition nach Aljazirien, in welchem es heißt:  
„Als diese Expedition in Porto beschloffen  
ward, zogen die meisten derjenigen Personen,  
die zu derselben riefen, den weitesten Landungs-  
punkt aus dem Grunde vor, weil, je weiter sich  
dieser Punkt von dem Sitz der Regierung befindet,  
es letzterer um so schwerer wird, ihm zu Hülfe zu  
kommen, und dem Grafen Villafior um so leichter,  
sich zu befestigen, so wie den Bewohnern, außerhalb  
des direkten Einflusses D. Miguels, sich frei für  
die konstitutionelle Sache auszusprechen. Uebrigens  
war es der Wunsch des Admirals Ponza, den Gua-  
diana mit Dampfbooten stromaufwärts zu fahren  
und seine Truppen Beja gegenüber zu landen, was  
natürlich besser gewesen wäre, weil die Unterneh-  
mung auf diese Weise sich auf zwei Provinzen, statt  
auf eine, würde erstreckt haben. Da aber das Was-  
ser zu seicht war, ward er genöthigt, bei Villa-Real  
zu landen, um vor dem Feinde nicht den Anschein  
zu haben, als sei er unentschlossen, oder wolle sich  
zurückziehen. Die Landung an jenem entfernten  
Theil von Portugal hat auch noch das Gute, daß  
man keinen Feind im Rücken hat, und ohne Gefahr  
zur Organisation und Verteidigung des Landes  
schreiten kann, da die Miguellisten sich natürlicher  
Weise zurückziehen und das Land verlassen werden.  
Um Spanien jedoch durch Entfernung von seinen  
Gränzen zu beruhigen, marschirte Villafior sogleich  
ins Innere von Portugal vorwärts, und Palmella  
ertheilte sogleich schriftlich dem Gouverneur von An-  
dalusien die Versicherung, daß die Unterthanen der  
Königin von Portugal es gewissenhaft vermeiden  
würden, der Spanischen Regierung Unannehmlich-  
keiten zu verursachen. Denen übrigens, welche die



Expedition als einen militärischen Mißgriff tadeln, indem D. Pedro seine Kräfte theilte, sei hiemit gesagt, daß Niemand in Porto diese Expedition als eine militärische, sondern als eine politische betrachtet. Mit 2300 Mann ein Königreich erobern wollen, hätte nur Don Quirote einfallen können. Aber aus dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, wollte man den unterdrückten Portugiesen einen Stützpunkt darbieten, der sie ermuntern konnte, sich frei auszusprechen, und daß dieser Zweck erfüllt ward, zeigte bereits die Erfahrung. Jetzt indessen ist es an England, diese Gelegenheit zu ergreifen, um einen Krieg zu beendigen, der eben so zerstörend und nutzlos, als verlegend für Englands Handels- und politische Interessen ist."

### Portugal.

Englische Blätter enthalten über eine, zwischen den Flotten Dom Miguel's und Dom Pedro's vorgefallene Schlacht folgenden Bericht des Admirals Napier an den Marquis v. Loulé.

"Am Bord der „Rainha," Lagos den 6. Juli.

Sennor! Es hat Gott gefallen, dem Geschwader Ihrer Allergetreuesten Maj. einen großen und glorreichen Sieg über den Feind zu verleihen, mit dem ich am Morgen des 2. d. beim Cap St. Vincent zusammentraf, nachdem mein Geschwader am Abend vorher die Bucht von Lagos verlassen hatte. Das Heer bestand aus 2 Linien Schiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Briggs und einer Schebecke; das meinige aus 3 Fregatten, einer Korvette, einer Brig und einem kleinen Schooner. Ich schickte sogleich den „Villaflor" nach den Dampfschiffen in Lagos ab, und diese Fahrzeuge stießen am Abend zu mir. Am 3. und 4. ging die See zu hoch, um sich an Bord des Feindes zu legen, welche Art des Angriffs ich mir vorgenommen hatte; am 5. Vormittags wurde es still. Ich hatte sehr auf großen und tüchtigen Beistand von Seiten der Dampfschiffe gerechnet, aber mit Ausnahme des „Wilhelm IV." zeigten sich diese Schiffe zur Hülfsleistung nicht geneigt, Maschinenmeister und Mannschaft weigerten sich durchaus, dem Feinde zu nahen, und die Ersteren forderten erst jeder 2000 Pfund, ehe sie an's Werk gingen. Ich muß jedoch dem Herrn Vell Gerechtigkeit widerfahren lassen, der Alles that, was in seinen Kräften stand, um sie zur Arbeit zu bewegen. Während noch darüber unterhandelt wurde, erhob sich ein leichter Wind, der mein Geschwader auf die Windseite des Feindes brachte; dieser hatte sich jetzt unter leichten Segeln in Schlacht-Linie gelegt, so daß die beiden Linien Schiffe sich an der Spitze, die beiden Fregatten in Hintergrunde und die 3 Korvetten und 2 Briggs ein wenig zu sehr nach dem Winde zu in den offenen Zwischenräumen befanden. Ich eröffnete nun den Capitän meinen Plan, der dahin ging, die „Rainha" mit dem Flaggschiff und dem „Dom Pedro" anzugreifen; die

„Donna Maria" sollte es mit der „Prinzeß Real" aufnehmen; der „Portuense" und der „Villaflor" mit dem „Martins de Freitas," und der „Dom Joao," der die Flagge eines Kommodore führte, so wie die kleinen Fahrzeuge sollten unbeschäftigt gelassen werden. Um 2 Uhr begab sich das Geschwader in geordneter Reihe an seine Bestimmung, und so wie wir uns auf Flinten-Schußweite genähert hatten, wurde von der ganzen feindlichen Linie, mit Ausnahme des „Dom Joao," dessen Geschütz nicht tragen wollte, ein furchtbares Feuer auf die Schiffe eröffnet. Wir wurden tüchtig mitgenommen und verloren Mannschaft, hielten aber dessungeachtet standhaft aus, erwiderten im Vorübersegeln das Feuer, umgingen die „Rainha," die sich uns zweibis dreimal entgegensezte, segelten auf der Windseite des Schiffes entlang und enterten es mit der ganzen Mannschaft. Der Feind konnte unserem Entern, das jedoch mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, nicht widerstehen, verteidigte aber das Verdeck sehr tapfer, und, leider muß ich es sagen, wir litten harten Verlust. Capitän Reeves von diesem Schiff, der Zweite im Kommando, und Capitän Charles, mein Adjutant, waren, glaube ich, die Ersten an Bord. Der Erstere erhielt drei Wunden, wovon eine sehr gefährlich, der Letztere fünf. Ihnen folgte ich mit meinen Offizieren und einigen Matrosen auf dem Fuß. Capitän George, der als Freiwilliger diente, und Lieutenant Woolridge wurden getödtet. Lieutenant Edmunds und Hr. Winter, mein Sekretär, wurden schwer verwundet. Lieutenant Lost, Cullis und ich waren die Einzigen, welche unverfehrt davon kamen. Als die Mannschaft an Bord war, eilte sie schnell zu unserer Hülfe herbei, und in etwa 5 Minuten war die „Rainha" unser. Unterdessen schickte sich der „Dom Pedro" unter dem Winde zum Entern an, aber ich befahl dem Capitän Goblet, den „Dom Joao" zu verfolgen, der sich davongemacht hatte, und als ich noch mit dem Capitän sprach, wurde derselbe zu unserem Leidwesen durch eine Flintenkugel aus den Schießlöchern des unteren Verdecks der „Rainha" tödtlich verwundet. Lieutenant Lost wurde mit einigen Leuten zurückgelassen, um das genommene Schiff zu behaupten, und das Flaggschiff eilte zur Verfolgung des „Dom Joao" davon. Wir hatten an den Segeln und Tauen große Beschädigung erlitten, aber durch die eifrigen Bemühungen des Flotten-Capitäns Phillips, der jetzt den Befehl über die „Rainha" übernahm, wurde das Segel des Vordermastes wieder eingerichtet, das Tauwerk zusammengeknüpft, die Lecke verstopft, und wir waren dicht am „Dom Joao," der „Dom Pedro" ein wenig voran, als der Kommodore, ohne einen Schuß zu thun, seine Flagge einzog, indem sich die Offiziere und das Schiffsvolk zu fechten weigerten. Die 3 Korvetten und die beiden Briggs gewannen uns



den Wind ab, und ich kann Sie versichern, daß es nicht in meiner Macht stand, sie daran zu verhindern. Während ich mit der „Rainha“ handgemein war, nahm Capitän Henry mit der „Donna Maria“ die „Prinzeß Royal“, indem er sie mit großem Aufwand von Tapferkeit enterte. Capitän Henry belobte seine Offiziere und Schiffsmannschaft außerordentlich. Leider habe ich den Tod seines Schiffslieutenants, Herrn Moore, zu melden. Der „Martins de Freitas“ war für den „Villafior“ und „Portuense“ zu stark, und obgleich sie seinen Vorderrmast vernichteten und ihm auch sonst großen Schaden zufügten, so behielt er doch die Flagge aufgezogen und gewann uns den Wind ab. Ich ließ den „Dom Pedro“ zurück, um den „Dom Joao“ unter seiner Obhut zu behalten, und verfolgte dann das beschädigte Schiff, welches sich auch vor Sonnen-Untergang ergab. Ein solcher Dienst konnte nicht ohne Verlust geleistet werden. Ich bin jetzt mit Aufertigung der Listen beschäftigt und werde sie Ihnen mit nächster Gelegenheit zufertigen. Keine Worte vermögen Ew. Excl. meine Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken, welche ich von Seiten der Offiziere und Mannschaften fand. Den Capitän Reeves, Goblet, der geblieben ist, Henry Blackstone, der verwundet wurde, Charles, Phillips und Ruxton bin ich äußerst verpflichtet, und ich bitte um die Erlaubniß, sie der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers empfehlen zu dürfen. Die Subaltern-Offiziere, kurz Alle, verdienen das höchste Lob. Ich habe die Ehre, Sennor, mich zu unterzeichnen als Ew. Excl. gehorsamer Diener.

Carlos de Ponza,

Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber.

Nachschrift. Ich bin so glücklich, Ihnen noch anzeigen zu können, daß heute Morgen die Korvette „Prinzeß Real“ in dieser Bucht zu mir überging und sich meiner Flagge beigesellte.“

Der Morning Herald enthält folgendes Privat-schreiben aus Porto vom 8. Juli: „So eben ist das Dampfboot „Birmingham“ hier angekommen. Es bringt die Nachricht von einem großen Siege mit, den das Pedroistische Geschwader beim Cap St. Vincent über das Miguelistische erfochten hat. Der Capitän berichtet, daß Dom Pedro's Kommodore das Miguelistische Geschwader mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt und genommen habe. Am 5. fand beim Lordello ein kleines Gefecht statt, in dem die Miguelisten mit einigem Verlust zurückgeschlagen wurden. Bei der Bucht von Vigo begegnete der „Birmingham“ dem Dampfboot „Georg IV.“ mit dem Marschall Bourmont und 8 Matrosen am Bord, denen der Capitän des „Birmingham“ die Nachricht von der Wagnahme des Miguelistischen Geschwaders mittheilte, worüber der General und seine Begleiter sehr bestürzt waren.“

Der Morning Herald theilt auch ein Schreiben aus Lagoa vom 6. Juli mit, worin es heißt: „Ich schreibe dies beim Glanz einer Illumination, unter den Klängen der Musik, dem Geläute der Glocken und den schallenden Wivats der Bevölkerung dieses Plazes. Der tapfere Napier hat die Seemacht D. Miguels in wenigen Stunden vernichtet. Heute früh kam das Geschwader in Angesicht des Hafens und brachte 5 feindliche Schiffe mit, die „Rainha“ von 80, den „Dom Joao“ von 74, die „Prinzeß Real“ von 54, den „Martins de Freitas“ von 48 und die Korvette „Prinzeß Real“ von 24 Kanonen, nebst ungefähr 4000 Gefangenen, worunter der Kommodore und die Capitane dieser Schiffe. Sobald die Sieges-Nachricht hier angelangt war, wurden die Kirchenglocken geläutet, und die städtischen Behörden, von einem langen Zuge von Frauen begleitet, einen silbernen Teller mit einem Lorbeerfranz tragend, begaben sich dem siegreichen Admiral entgegen, der unter den Lebchörs des Volkes, dem Getöse der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Klange der Musik nach Gebühr gekrönt wurde. Niemals sah ich einen solchen Enthusiasmus, wie er sich an diesem Tage offenbarte, der in der That ein Tag des Ruhmes für die Waffen der Königin ist. Die Wirkung, welche dieses Ereigniß hervorbringen muß, ist unberechenbar. Die ganze Küste von Portugal ist uns jetzt geöffnet. In dieser und der angrenzenden Provinz kann die Gesinnung des Volks der Sache der jungen Königin gar nicht günstiger seyn, und ich zweifle nicht, daß der Herzog von Terceira ohne Zeitverlust gegen Lissabon marschiren wird, wenn ihm nicht am Ende der Capitän Napier mit der Flotte noch zuvorkommt und er diesen schon in Lissabon vorfindet. Die Sache Donna Maria's kann jetzt als gewonnen betrachtet werden. Seit meinem letzten Bericht hat die constitutionelle Streitmacht in dieser Provinz großen Zuwachs erhalten, und 3 Städte von Alentejo haben sich aus freiem Antrieb für die siegreiche Sache erklärt. Kurz, Alles geht so glücklich, wie man es nur wünschen kann, und mein nächster Brief wird wahrscheinlich aus Lissabon datirt seyn.“

Deutschland.

Weimar den 16. Juli. Vergangene Nacht sind zwei Jenaische Studenten unter Soldatenbedeckung durch unsere Stadt nach Eisenach abgeführt worden, was schon mit drei andern Individuen in einer der früheren Nächte geschehen. Es sind keine zu Thüringen aufgefundenen Briefe die Veranlassung der Verhaftung der Studenten, sondern der Inhalt des Koffers eines gewissen Steinmeh, welcher auf dem Schlosse Altstedt seine Strafe wegen eines Duells absitzen sollte, und entwich, weil er erfahren hatte, daß sein Koffer geöffnet, man Mehreres darin gefunden, was eine neue Untersuchung gegen ihn nöthig mache, und er deshalb den andern Tag wieder



nach Weimar gebracht werden würde. — In Eisenach soll die Untersuchung gegen jene fünf Studenten geführt werden. — Auch der Koffer eines andern Studenten ist in Beschlag genommen.

### I t a l i e n.

Turin den 6. Juli. Das Kriegs-Gericht in Chambery hat mittelst Erkenntnisses vom 1. d. M. folgende auf der Flucht befindliche Militärs zum schimpflichen Tode verurtheilt: Nicola Urdoino, Lieutenant im ersten Regiment der Brigade Vinetrol, Davide Vaccarezza, Unter-Lieutenant im zweiten Regimente derselben Brigade, Alessandro Vincenzo Vernetta, Giovanni Francesco Enrici, Edvardo, Michele Giordano und Luigi, Angelo Cerina, Sergeanten bei derselben Brigade. Urdoino ist überführt, seit dem Anfang des Monat Februar der Hauptleiter der Umtriebe gewesen zu seyn, die in Chambery stattfanden, um die Truppen der dortigen Garnison zu einem Aufstande mit dem Zwecke des Umsturzes der Regierung und der Errichtung einer Republik zu verleiten, die sich über ganz Italien ausdehnen sollte, ferner zu diesem Behufe viele aufrührerische Schriften verbreitet und durch seine Einflüsterungen mehrere Militärs zur Theilnahme am Aufstande verleitet, endlich eine bedeutende Quantität Gift, das durch eine gerichtliche Analyse constatirt worden ist, bei sich verhehlt zu haben. Die fünf Uebrigen sind überführt, Mitschuldige Urdoino's gewesen zu seyn und seit langer Zeit Kenntniß von jenen Komplotten und den aufrührerischen Schriften gehabt zu haben, ohne davon die pflichtmäßige Anzeige zu machen.

### T ü r k e i.

Konstantinopel den 26. Juni. (Allg. Zeit.) Es stand uns wider eine politische Katastrophe bevor, die durch das Vertrauen, welches der Divan jetzt den Russischen Repräsentanten zeigt, abgewendet ward. Die Englische Escadre unter dem Admiral Malcolm war vor den Dardanellen angekommen, und wollte in das Marmora-Meer einlaufen. Der mit dem Ober-Befehl der Schlösser der Dardanellen beauftragte Pascha machte dagegen Einsprache, und schickte sich an, mit Gewalt das Einlaufen in die Meerenge zu verhindern. Er machte zugleich hierher die nöthige Anzeige und erhielt zur Antwort, die Einfahrt nicht zu gestatten, und jedes willkürliche Verfahren streng zurückzuweisen. Der Pascha gab von seinen Instructionen dem Admiral Malcolm Kenntniß, der gleichzeitig von Lord Ponsonby über die Lage der Dinge unterrichtet und aufgefordert worden war, mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen. Nun stand Malcolm von seinem Anfinnen ab und ging hart unter den Schlössern vor Anker. Er dürfte da nun so lange verweilen, bis die Russische Land- und Seemacht abgegangen ist. Man weiß bereits, daß Ibrahim's Avant-Garde den Taurus am 17. d. M. passiert hat, und glaubt,

daß die ganze Aegyptische Armee bis zum 29. oder 30. den völligen Rückzug vollbracht haben wird, worauf auch die Russischen Truppen sich zurückziehen werden, was in der ersten Hälfte des künftigen Monats geschehen dürfte. — Man sieht täglich einem Remplacement für den Herrn v. Varennes entgegen; sobald sein Nachfolger eingetroffen, dürfte der Admiral Roussin einen Urlaub nachsuchen. — Auf den Werften werden zwei neue Linienfahrer gebaut, die nächsten vom Stapel laufen werden. Admiral Hugon ist mit seinem Geschwader bei Smyrna stationirt, wohin später wahrscheinlich auch Admiral Malcolm sich begeben wird, dessen Flotte in zwei Linienfahrern, 4 Fregatten, 6 Briggs und mehreren Kuttern bestehen soll.

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 24. d. M. feierte die hiesige medizinische Gesellschaft das Doktor-Jubiläum des um die Wissenschaft und den Staat so hochverdienten Staatsraths, Herrn Dr. E. W. Hufeland in Berlin. Es waren sämmtliche Aerzte des Großherzogthums mittelst besonderer Schreiben eingeladen worden, den für sie so wichtigen Tag hier am Orte mitzufeiern zu helfen, und wer nur irgend sich von den Amts- und Berufsgeschäften entfernen konnte, war erschienen. Mittags 1 Uhr wurde in dem gewöhnlichen Sitzungslokale der Gesellschaft eine außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher, außer einer Rede zur Feier des Tages, verschiedene eingeladene medizinische Gegenstände vorgetragen wurden. Ein Festmahl im Logenlokale, bei welchem Frohsinn und Heiterkeit herrschte, beschloß die Feier, an der auch Nichtärzte, aber Verehrer des Jubilars, Theil nahmen.

Berlin den 20. Juli. Der Professor Rauch hat dem Mineralien-Kabinet der hiesigen Universität eine Bergkristall-Druse in Cararischem Marmor von seltener Größe und Schönheit zum Geschenk gemacht.

Der Geheime Staats- und Justiz-Minister, Hr. von Kamphz Excellenz, traf am 15. d. Mts., von Achen kommend, wieder in Koblenz ein.

Der verstorbene Seiden-Fabrikant Goldmann zu Langenberg (Regierungs-Bezirk Düsseldorf) hat den dortigen Armen ein Legat von 1000 Rthlr. vermacht und dasselbe in die Hände des evangelisch-reformirten Konsistoriums daselbst mit der ausdrücklichen Bedingung niedergelegt, daß das reformirte Diakonat nach wie vor im innigen Verbande mit der bürgerlichen Armen-Verwaltung bleibe, widrigenfalls die Zinsen jenes Kapitals an die bürgerliche Armen-Anstalt ausgezahlt werden sollen.



### Subhastations = Patent.

Auf den Antrag der Königl. Hauptbank zu Berlin haben wir zum Verkauf der zur Starost Johann Nepomucen v. Mycielskischen Konkurs-Masse gehörigen, im Rbdenner Kreise des Großherzogthums Posen belegenen Herrschaft Rawitsch, bestehend aus:

- 1) der Stadt Rawitsch,
- 2) dem Dorfe und herrschaftlichen Vorwerke Sierakowo, und
- 3) den Zinsddrfern Szymanowo, Polnisch Dama und Maffel,

welche im Jahre 1829 auf 119,378 Rthlr. 5 sgr. 10 pf. gewürdigt worden ist, und auf welche in der Licitations-Verhandlung vom 12ten Juni 1823 60,000 Rthlr. geboten worden, einen nochmaligen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 26sten October c. früh anberaunt.

Kaufleute werden vorgeladen, in diesem Termine auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schmidt entweder persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wenn es die Gesetze verstatten. Jeder Kaufslustige muß jedoch, bevor er zum Bieten zugelassen werden kann, 5000 Rthlr. baar oder in Staatspapieren und Pfandbriefen nach dem Course als Caution deponiren. Die sonstigen Kaufbedingungen, so wie die Taxe, können in unserer Registratur, erstere auch bei dem Konkurs-Kurator, Justiz-Commissarius Mittelstadt, eingesehen werden.

Graustadt den 14. Juni 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Verpachtung.

Zur Verpachtung des im Pleschener Kreise belegenen Guts Magnuszewice, wozu die Vorwerke Pedzewo und Zmysłowiec gehören, ist ein neuer Termin auf

den 2ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Szarbinowski anberaunt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin den 22. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Publicandum.

Mittwoch als den 31sten Juli cur. von Morgens 9 Uhr an, wird in dem Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes eine Quantität Hirsegrüße von circa 156 Centner, in Abtheilungen von 2 — 3 und 6 Centner, meistbietend gegen gleich

baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kaufslustige vorladen.

Posen den 23. Juli 1833.

Königl. Haupt-Steuer-Amts.

Offene Stellen für Apotheker = Schülern, zum Termin Michaeli c., kann ich nachweisen.

Pleschen den 20. Juli 1833.

L. H. Knopff.

### Börse von Berlin.

Den 23. Juli 1833.	Zins-		Preuss. Cour.	
	Fuß.	Briefe	Geld.	
Staats - Schulscheine . . . . .	4	97½	96½	
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . .	5	103½	—	
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . .	5	103½	—	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . .	4	92½	92½	
Präm. Scheine d. Seehandlung . . .	—	52	51½	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . .	4	—	95½	
Neum. Inter. Scheine dito . . . .	4	—	95½	
Berliner Stadt - Obligationen . . .	4	97½	97½	
Königsberger dito . . . . .	4	—	—	
Elbinger dito . . . . .	4½	—	—	
Danz. dito v. in T. . . . .	—	36½	36½	
Westpreussische Pfandbriefe . . . .	4	98½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . .	4	—	100½	
Ostpreussische dito . . . . .	4	—	99½	
Pommersche dito . . . . .	4	105½	—	
Kur- und Neumärkische dito . . . .	4	106	—	
Schlesische dito . . . . .	4	106½	—	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65½	—	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	66	—	
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	17½	—	
Neue dito . . . . .	—	18½	—	
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½	
Disconto . . . . .	—	4	5	

### Getreide = Marktpreise von Berlin, 22. Juli 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Rthl.	Gr.	h.	Rthl.	Gr.	h.
<b>Zu Lande:</b>						
Weizen . . . . .	2	10	—	—	—	—
Roggen, neuer . . . .	1	15	—	1	10	—
große Gerste . . . .	—	26	11	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	27	6	—	23	9
Erbfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
<b>Zu Wasser:</b>						
Weizen . . . . .	2	5	—	1	27	6
Roggen . . . . .	1	11	3	1	7	6
große Gerste . . . .	—	—	—	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	27	6	—	23	9
Erbfen . . . . .	1	12	6	—	—	—
Das Schock Stroh . . .	8	6	6	5	25	—
Heu, der Centner . . .	1	5	—	—	20	—